

berieselbe geblieben, als der er vor sieben Jahren vom „Vorwärts“ mit Worten gekennzeichnet wurde, die wir aus nahe-legenden Gründen wiederzugeben leider nicht in der Lage sind. Wenn jemand sich „geändert“ hat, dann höchstens die SPD-Führer, die jetzt offen die Hindenburg-Politik beziehen, gegen die sie vor sieben Jahren noch ein politisches Scheingefecht führten.

Einem erlauteten Publikum stellt Herr Stampfer die SPD- und reformistischen Gewerkschaftsführer als die Kräfte vor, „denen das Volk und die Arbeiterklasse es verdankt, daß ihre Rechte und ihre Freiheit noch nicht unter der Knute des Faschismus ihr Leben ausgehaucht haben!“

Siehe Severings Republikfluchtgesetz! Siehe Severings A.F.B.-Verbot! Siehe Severings und Grzesinski Legalisierung der SA! Siehe die Kette von „Rote-Fahne“-Verboten durch Förgel und Grzesinski! Siehe das sozialdemokratische Demonstrationverbot gegen die Arbeiterklasse! Das alles sind die Riemer der faschistischen Knute, mit der die deutsche Arbeiterklasse von der SPD gepeinigt wird.

Der deutsche Faschismus hat eines seiner Zelte in der Lindenstraße 3 aufgeschlagen, dort, wo der sozialdemokratische Parteivorstand und der „Vorwärts“ sitzen. Es trifft sie ins Herz, daß, wie Herr Stampfer empört feststellt, die Kommunisten „die Parole ausgeben, daß ihre Wahlsituation gleichzeitig zum außerparlamentarischen Kampf führe... Sie wollen während des Wahlkampfes Teilstreiks organisieren als Hebel zu politischen Massenstreiks, Lohnstreiks mitten während des Wahlkampfes“.

Man sieht förmlich die gestärkten Hemdenbrüste vor Empörung zittern. Welche Verlogenheit, daß die Arbeiter den von SPD- und KPD-Führern zusammen mit Brüning diktierten Lohnabbau nicht ruhig hinnehmen, daß sie den Streikbruch der Gewerkschaftsführer mit der Eroberung immer neuer Gewerkschaften und mit der Organisation erfolgreicher Kämpfe bis auf die letzten ostpreussischen Güter beantworteten, daß sie durch Teilstreiks den politischen Massenstreik gegen den Faschismus vorbereiten. Das sind ja „Wahnsinnsinstitute“!

Wenn solche Argumentation in einem „Unternehmerblatt“ etwa der „Deutschen Bergwerkszeitung“, zu finden wäre — keines würde sich wundern, man würde es als selbstverständlich hinnehmen. Da es aber der „Vorwärts“ schreibt, zeigt die SPD erneut, daß sie der Hauptfeind im Lager der Arbeiterklasse ist. Gerade dieser Artikel ist mit seiner Verleumdung, daß die Kommunisten nicht gegen die Nazis kämpfen, mit seiner Beschönigung der wüst-faschistischen Rolle der SPD-Führer, die den Hakenkreuzmob schalten und walten lassen (während die Kommunisten gegen ihn mit Wort und Tat kämpfen), ist eine glänzende Rechtfertigung dafür, daß die Klassenbewußten Arbeiter das Schwergewicht ihrer Strohkrone gegen die SPD-Führer richten müssen, die das deutsche Proletariat an die kapitalistische Diktatur verraten und verkaufen.

Stampfer, Weis, Künzler führen das Argument vom „kleineren Uebel“ im Munde. Seit ihrem Verjagen im imperialistischen Sumpf 1914 bis zu ihrer jetzigen schamlosen Begünstigung der japanisch-französischen Imperialisten, sind diese SPD-Führer selbst das größte Uebel.

Im Krieg haben sie eiserne Nägel für die Hindenburgbildner eingeschlagen. Heute traktieren sie in „Eiserner Front“ mit Brüning, Hindenburg und Stahlhelm-Selbte das Proletariat mit den eisernen Nägeln der Katastrophenordnung, des Lohnabbau, der proletarischen Presseverbote, der Unterdrückung der Arbeiter-Wehrverbände, der Versammlungsausschließungen.

Wenn Stampfer und Weis ihres politischen Einflusses entleidet sind, den sie noch auf Teile des Proletariats ausüben, dann ist die Bahn frei zu entscheidenden Kämpfen, in denen das werktätige Volk siegreich sein wird.

Wir haben die Zuversicht, ja, die Gewißheit, daß die verächtlichen Vorzugen der Sozialdemokratie gerade durch ihren gemeinsamen Kampf mit den reaktionärsten Ueberresten des Feudalismus der schwerindustriellen Geldherrschaft einen weiteren Teil ihres bereits sehr ramponierten Ansehens bei den Arbeitern verlieren, daß sie wider ihren Willen dazu beitragen werden, daß Hunderttausende sozialdemokratischer und bisher parteiloser organisierter Gewerkschaftler den Anschlag an die Front finden werden, die mit dem roten Präsidentschaftskandidaten Thälmann an der Spitze Deutschland aus den Banden des Kapitalismus befreien wird.

SPD. und Stahlhelm verbrüdernd sich zu Hindenburgs Wahl

Gestern mittag wurden die Führer des Stahlhelms, Selbte und Düherberg, von Hindenburg empfangen. Es soll ein Aufbruch des Stahlhelms und des Reichshäuserbundes für Hindenburg erscheinen, ferner ein neues Komitee aus Vertretern rechtsgerichteter Kreise für Hindenburgs Kandidatur geschaffen werden.

Gemäß den Erklärungen Noskes, Leiparts, Sollmanns und Crispianen beginnt der „Vorwärts“ gestern abend, seine Leser auf eine offizielle Zustimmung der Sozialdemokratie gemeinsam mit dem Stahlhelm für Hindenburgs Wahl vorzubereiten.

Die SPD. will eine Sonderkandidatur der Nazis dazu benützen, um ihre Rolle als wichtigste Stütze der Hindenburgkandidatur besser vor den betrogenen sozialdemokratischen Arbeitermassen vertreten zu können. So schreibt der „Vorwärts“:

„Ihm gegenüber (dem Nazi-Kandidaten) würde er (Hindenburg) als ein Kandidat der Mitte erscheinen — und diesen Charakter würde er auch dann nicht verlieren, wenn sich der Stahlhelm, dessen Führer heute mittag bei Hindenburg erschienen, wirklich für ihn erklären sollte. Damit wüßte die berühmte „Harzburger Front“ zerbrochen...“

Mit diesem Betrugsstück wollen die Weis und Crispianen ihre offene Verbrüderung mit dem schwarzweißen roten Stahlhelm „begründen“.

Ein Sturm der sozialdemokratischen Arbeiter in den Abteilungsverfassungen der SPD. wird ihnen antworten!

Qoboda (Thüringen), 10. Februar. Nach einer öffentlichen Naziversammlung überfielen etwa 50 SA-Leute einen Jungarbeiter des Reichsbanners, der niedergeknockt wurde. Als die revolutionären Antifaschisten zu Hilfe eilten, rissen die SA-Banden aus.

Der „linke Flügelmann“ der Brüning-Regierung

Der „Vorwärts“ nannte vor zwei Monaten noch den Reichswehrminister Cromeier den „linken Flügelmann des Brüningkabinetts“



Lasset die Kindlein zu mir kommen...

Japans Kriegsziel: Wladiwostok!

Ein bürgerlicher Kenner enthüllt die Pläne des japanisch-französischen Imperialismus

Als Nachrichten kommen Meldungen, daß die Japaner ihre Stellungen bei Chardin befestigen und für die nächsten Tage schon die Auszusage einer mandchurischen Republik planen, in der die Chardin Weisgardisten eine große Rolle spielen sollen. Ueber die Ziele des japanischen Imperialismus schreibt in der „Berliner Börsenzeitung“ vom Mittwoch Victor v. Massow, ehemaliger Hauptinspektor der Ostsibirischen Eisenbahn, einen Artikel, betitelt: „Die Ostsibirische Eisenbahn — der Kernpunkt im Kampf um den Osten“. In diesem Artikel heißt es:

„Es kann kaum eine Frage sein, daß mit der Zeit Japan seine Hand nach Wladiwostok, nach der nördlichen Hälfte von Sachalin, ja nach der ganzen sogenannten Rukonprovinz Sowjetrußlands ausstrecken wird. Bei dieser Entwicklung wird über kurz oder lang der Besitz der ostsibirischen Eisenbahn, die den Hauptlebensnerv in der Man-

churie bildet, ein äußerst wichtiges Moment sein... Die eigentliche Ostsibirische Eisenbahn nach Wladiwostok, die die beste und kürzeste Verbindung der russischen Hauptstadt mit Wladiwostok bildet, ist zwar noch in russisch-chinesischer Regie, die Japaner haben jedoch bereits Chardin besetzt, und damit militärisch auch auf dieser Strecke eine Schlüsselstellung geschaffen.

Inbesondere wird Rußland einem früher oder später erfolgenden japanischen Vorstoß auf Wladiwostok nicht mehr wie bisher tatlos zusehen können, da mit einem Verlust Wladiwostoks für Rußland auch der Stille Ozean verloren geht.“

Hier enthüllt ein bürgerlicher Kenner die Kriegsziele des rauhäutigen imperialistischen Japan. Nur der starke Arm des internationalen Proletariats kann den Kriegsverbrechern in den Arm fallen.

Gähnende Leere bei der „Eisernen Front“

Winzige Bruchteile der Belegschaften in den Versammlungen — Blasse Angst vor der Opposition

Im Stille der Rubensdorf-Herresberichte schreibt der „Vorwärts“ täglich über die Betriebsversammlungen der „Eisernen Front“. Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Die Arbeiter wollen von den „eisernen“ Vorkämpfern und Streikbruchorganisatoren nichts wissen. Die sozialdemokratischen Arbeiter reißen ihren kommunistischen Klassengenossen vor denen die „Eisernen“-Front-Führer die Versammlungstüren zuriegeln, die Bruderhand zum gemeinsamen Kampf. Für das Glaslo der „Eisernen Front“ in den Berliner Betrieben zengen folgende Berichte unserer Arbeiterkorrespondenten:

Am 5. Februar war eine Versammlung für die AEG-Treptow und Ehrlich & Graeb. Von den über 3000 Arbeitern beider Betriebe waren knapp hundert anwesend. Am gleichen Tage waren von den Moabit Grobbletten mit 10000 Arbeitern nur knappe 200 in der Versammlung.

Nach der Crispianen-Versammlung veranstalteten die „Eisernen Frontler“ gestern eine zweite bei D. S. D. Diesmal erschienen ganze drei Prozent der Belegschaft, nämlich 80 von 2600. Die Opposition erhielt keinen Zutritt, nur drei revolutionäre Kollegen gelangten in den Saal, wo einer von ihnen in der Diskussion

wirkungsvoll mit dem Referat der Abgeordneten Rahner abrechnete. Sein Vorschlag auf Arrangierung einer öffentlichen Versammlung wurde von den mit recht ängstlichen „Eisernen“ abgelehnt. Die Versammlung war für die Versammlung überaus deprimierend.

Die für den 5. Februar vorgesehene Versammlung der Betriebs Blohr und Otis konnte überhaupt nicht abgehalten werden, weil niemand erschien. Bei Blohr hatten die Arbeiter als Antwort auf die „Eisernen“-Front-Einladung folgenden Spruch an die Wände geschrieben:

Eisern die Front
Eisern die Stirn,
Eisern die Hammer,
Bernageltes Hirn.“

Von den Belegschaften der Betriebe Drenkorn & Koppel und Zentrale von Kaisers Kaffeegeschäft erschienen ganze 46 Mann in der Versammlung. In der Diskussion griff ein Mitglied des DMB, die Lohnabbaupolitik kritisch an.

Das „kleinere Uebel“

Die faschistische Preußenjustiz im bürgerlichen Spiegel

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu dem Urteil im Hellfort-Prozess in dem Leitartikel seiner gestrigen Abendausgabe:

„Das Urteil im Kürfstandamm-Prozess steht im schroffsten Gegensatz zu anderen Urteilen gegen Terrorakte, die in den letzten Tagen gefällt worden sind. Zu dem Urteil des Essener Schwurgerichts im Felgendreher-Prozess, das Jungkommunisten, die des Totschlages an einem Nationalsozialisten angeklagt waren, für 10 Jahre ins Zuchthaus schickte; zu dem Urteil des Reichsgerichts, das kommunistische Arbeiter, die ein paar Sprengpatronen entwendet hatten, zu Zuchthausstrafen von vier Jahren Dauer verurteilte.“

Das ist die Feststellung selbst eines bürgerlichen Blattes über die Justiz der Regierung Braun-Severing, die die Naziterroristen freispricht.

Antwortet darauf: Die Stimmen aller Antifaschisten, aller sozialdemokratischen Arbeiter für den einzigen roten Arbeiterkandidaten, Ernst Thälmann!

Hindenburg

stiftet 100 000 Mark für das Stuttgarter Schloß

Du, Arbeiter

zeichnest 10 Pfennig auf der Liste

„Klasse gegen Klasse“

Grzesinski verbietet SSB.-Versammlung

Die vom Sozialistischen Schülerbund unter dem Thema: „Gegen die politische Bevormundung der Schüler durch den Greiner-Crisak“ zu heute einberufene öffentliche Versammlung in Altem Festsaal wurde mit der Begründung verboten, „es sei zu besorgen, daß gegen die versammlungsmäßige Regelung und ihre Beamten aufgetrieben würde“.

Kampfbund wirft Nazi-Provokateure raus

In die gestern abend in Steglitz stattgefundene Kampfbundversammlung waren vor Beginn 150 bis 200 Nazis eingebrochen. Die erst später kommenden Kampfbundler zwangen die Nazis, das Eintrittsgeld nachzugeben. Als zu Beginn des Referats ein Nazi ein gemeines Schimpfwort rief, wurde er aus dem Saal gemorfen. Einem zweiten Provokateur ging es ebenso. Die Nazis waren nachfollos und mußten den Saal verlassen.

Lügenberichte des christlichen „Deutschen“

Der „Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften, veröffentlicht am 10. Februar unter dem Titel „Typisch kommunistisch“ die Lügenmeldung der Hugenbergpresse, daß Kommunisten in Oberbayern das Haus des Reichslandvolkshilfsleiters Kleinbauern Reittaler anzünden wollten und verschentlich das Nachbarhaus in Brand setzten. Schon längst wurde festgestellt, daß dieser Lügenbericht von Nazis in die Hugenberger Zeitung geleitet wurde, weil die Nazis selbst den Brand gegen den Reichslandvolkshilfsleiter anlegten. Reittaler hat am 2. Februar persönlich von der Hugenberger Zeitung eine Richtigstellung verlangt, die ihm auch mit vielen Entschuldigungen zugefagt wurde.